

Expeditionsgeſchäft in verhältnißmäßig kleinem Raume mit wenig Leuten in kürzeſter Zeit vollführt werden könne; daß in beſondern Fällen ohne Störung das Hilfsperſonal vervielfacht werden könne. Buſſe hat dies System in einer kleinen, viel zu wenig bekannten Schrift: „das Expeditionswesen auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn“ ausführlich beſchrieben. Für die Ausarbeitung des Systems wurden ihm von Seiten des Directoriums der Bahn die rühmlichſten Anerkennungen, aber auch von außen her z. B. in v. Keden's Werk über die deutſchen Eiſenbahnen und in Le Chatelier's Chemins de fer d'Allemagne, Paris 1845, wird daſſelbe rühmlichſt erwähnt und allgemein anempfohlen. Auch der Kern der Dienſtinſtructionen der deutſchen Eiſenbahnen findet ſich in denen der Leipzig-Dresdner Bahn und auch dieſe wurden von Buſſe mit großer Vorſicht und erſt dann entworfen, nachdem er die betreffenden Dienſtzweige ſo zu ſagen von der Pike an ſelbſt durchgemacht hatte.

Nachdem die Bahn vollendet, der Betrieb geregelt war, blieb dem Directorium noch die große Aufgabe, die mit damals unermäßig hoch erſcheinenden Koſten gebaute Bahn rentirend zu machen. Zu dieſem Zwecke mußten, um die Frequenz bei dieſer damals noch unbelannten Beförderungsart zu wecken, die Preiſe niedrig geſtellt und dennoch das große Capital verzinst und die Bahn im Betriebe gehalten werden. Viele zweifelten an der Möglichkeit und Berufene und Unberufene ſchrieben und tabelten ins Blaue hinein. Daß die Aufgabe gelöſt wurde, weiß Jeder, wie viel aber Buſſe hierzu beigetragen, das iſt nur Wenigen bekannt. Er gab ſich ganz und gar ſeinem Berufe hin und ſetzte alles Andere bei Seite. Unabläſſig damit beſchäftigt, Verbesserungen zu erſinnen und auszuführen, wodurch Sparſamkeit und Zweckmäßigkeit gefördert werden konnten, kannte er keine ſogenannte Arbeitszeit, nicht Tag, nicht Nacht, nicht Sonn- oder Feiertag, und er wußte auch ſeine Untergebenen ſo für die Sache zu begeistern, daß ſie ihm in Ausführung aller ſeiner Anordnungen eifrig und unverdrossen zu Hülfe ſtanden. Ein ganz beſonderes Verdienſt hat er ſich erworben, indem er es durchgeführt hat, daß die Locomotiven nur mit ſächſiſchen Kohlen geſpeiſt werden. Man muß wiſſen, wie tief das Vorurtheil gewurzelt hatte, daß nur engliſche Kohlen benutzt werden könnten, um die Beharrlichkeit ganz beurtheilen zu können, die erfordernlich war, um das gewünschte Ziel zu erreichen.

Wir wollen dieſem anſpruchsloſen Abriß ſeines Lebens Nichts beifügen, ſchon deſhalb nicht, weil gerade die Anſpruchsloſigkeit einen ſo vorwiegenden Zug an dem verehrten Manne bildet.

Die bekannte außerordentliche Rentabilität der Leipzig-Dresdner Eiſenbahn, die ebenſo bekannte Thatſache, daß ihr ausgezeichnete Betrieb ein Muſter und gleichzeitig eine Schule für viele deutſche Bahnen geworden iſt, die mehrfachen Ehrenzeichen von Regierungen, welche ſein verdienſtvolles Wirken öffentlich anzuerkennen beſtimmt waren, die allſeitige Theilnahme bei ſeinem Aufſcheiden aus ſeiner Stellung ſind das beſte und lautſte Zeugniß von der raſtloſen und hochverdienten Thätigkeit Buſſe's, deſſen Name für immer untrennbar ſein wird von der Geſchichte der deutſchen Bahnen.

(B. d. B. d. E.)

Eine ernſte Rüge

verdient gewiß das Tragen der gefüllten Eimer auf Trottoirs.

Die durch das unvermeidliche Verſchütten eines Theils des Waſſers ſich bildende Eisfläche iſt Urſache ſchon ſo manches unglücklichen Falles geweſen und würde ſicher eine Unterſtützung der Behörde ſeiten des Publicums in der Handhabung beſſerer Ordnung den Dank derſelben verdienen.

Zu verwundern iſt es, daß überhaupt die Kannen ſo nicht mit Deckeln verſehen werden, wodurch nicht bloß jede Verſchüttung, die ebenſo auch auf Treppen gefährlich iſt, vermieden, ſondern auch den Dienſtboten ſelbſt der Vortheil verſchafft würde, die Kleider bei dieſer Arbeit vor Nässe zu bewahren. H*.

Oeffentliche Gerichtsſitzungen.

In der erſten der am 20. d. M. unter Vorſitz des Herrn Geh. Regierungsrathes Dr. Lucius abgehaltenen beiden Hauptverhandlungen erſchien als Angeklagte die Dienſtmagd Friederike Henriette Herfurth aus Euthra. Selbige war am 21. vorigen Monats von Liebertwolkwitz, wo ſie ſich zuletzt als Nähterin aufhielt, herein nach Leipzig gekommen, hatte ſich unter Beilegung eines falſchen Namens in einer Ausſchnittſchneidung als Dienſtmädchen einer hieſigen Herrſchaft vorgeſtellt und unter Ueberreichung einer ſchriftlichen, von ihr ſchon in Liebertwolkwitz angefertigten Beſcheinigung ihrer angeblichen Dienſtherrin für letztere 7 Ellen Taſſet verlangt, die zu einem Maſkenanzug beſtimmt ſein ſollten, und deren Bezahlung in jener Beſcheinigung in den nächſten Tagen verſprochen wurde.

Man hatte der Herfurth den gewünschten Stoff und zwar, da es gerade ſo paßte, anſtatt 7 Ellen 8 1/2 Ellen zum Werth von 7 Thlr. 23 Ngr. 8 Pf. bereits zurechte gemacht, als man noch rechtzeitig und ehe derſelbe an die Herfurth übergeben wurde, Schwindel vermuſtete und dieſe Vermuthung nach herbeigeholter

polizeilicher Hülfe auch beſtätigt fand. Die Herfurth, welche ſchon viermal wegen Betrugs Strafe erlitten hat, darunter zweimal Arbeitshaus, wurde wegen verſuchten Betrugs mittelſt Fälfchung zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Nach ihr beſieg die Anklagebank der 25jährige Handarbeiter Karl Gotthelf Auguſt Tiſchoff von hier, ein routinirter und bereits 12 Mal wegen Diebſtahls mit bez. Gefängniß, Arbeitshaus und Zuchthaus beſtrafter Dieb. Er war erſt vor Kurzem aus dem Zuchthauſe entlaſſen worden. Das Sittenzeugniß der Anſtaltsdirection bezeichnede ihn auf Grund ſeiner Aufführung in der Anſtalt als einen verlorenen Menſchen und ſtelle ihm das Prognostikon baldigen Rückfalls. Letzterer ließ auch nicht lange auf ſich warten.

Am Abende des 21. vorigen Monats brach Tiſchoff in den Keller eines Hauſes auf der Windmühlenſtraße ein, nachdem er die verſchloſſene Thür deſſelben gewaltsam geöffnet, namentlich die Krenpe, in welcher das Vorlegeloch hing, mittelſt eines Meiſels herausgeriſſen hatte, und entwendete 5 Flaſchen Wein ſo wie ein Tiſchtuch, alles zuſammen mehrere Thaler werth. Wegen ausgezeichneten Diebſtahls wurde wider Tiſchoff unter Verſtärkung des Rückfalls eine einjährige Zuchthausſtrafe erkannt. Die Anklage war in beiden Verhandlungen durch Herrn Staatsanwalt Barth vertreten; eine Vertheidigung fand nicht ſtatt.

• • •

Leipzig, den 20. Januar. Ihre königl. Hoh. der Kronprinz und der Prinz Georg, ſowie Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Toscana trafen geſtern Abend gegen 10 Uhr von Dresden hier ein und nahmen neſt dem bereits vorher hier angelangten Erbprinzen von Neuß in dem neuen königl. Palais Wohnung. Heute und morgen werden dieſelben in dem Ehrenberger Reviere jagen und morgen Abend nach Dresden zurückkehren.

Das neue königl. Palais iſt nunmehr vollſtändig eingerichtet. Daſſelbe enthält in der erſten Etage ein großes Empfangszimmer, einen Speiſeſaal und die Wohn- und Schlafzimmer Sr. Maj. des Königs, in der zweiten Etage ein Empfangszimmer S. Maj. der Königin, ferner der Letzteren ſowie der königl. Prinzefſinnen Wohn- und Schlafzimmer. Die im Parterre und der dritten Etage beſindlichen Zimmer ſind für das Gefolge Ihrer Majestäten beſtimmt.

Verſchiedenes.

Aus Turin wird der „Opinion nationale“ berichtet: Einer meiner Freunde, welcher von Caprera zurückkommt, fand Garibaldi mit dem Pflanzen von Feigenbäumen beſchäftigt. Die Colonie von Caprera hat ſich in den letzten Tagen ein wenig vermehrt: Herr und Madame Deideri, die alten Freunde Garibaldi's, ſind zurückgekehrt. Der General befindet ſich inmitten ſeiner Kinder; Ricciotti iſt von London gekommen, um ſich nicht mehr von ſeinem Vater zu trennen, und Teresiſta bringt mit ihrem Manne den Winter auf Caprera zu. Teresiſta hat ihr Clavier auf der Inſel; ſie iſt eine gute Spielerin. Garibaldi iſt zwar kein großer Muſikfreund, obgleich er eine ſehr anſprechende Stimme hat; aber man muß ihn ſehen, wie er den Kopf aufrichtet und ganz Ohr iſt, wenn ſeine Tochter das Duett aus den Puritanern „Wenn die Trompeten ſchmettern“ ſpielt. Oberſt Deideri hat das eiſerne Haus, welches Garibaldi aus England überſandt wurde, ſelbſt aufgerichtet. Es iſt ein kleines Wunder: Alles läßt ſich zuſammenfügen und auseinander nehmen wie ein Spielzeug. Es enthält nicht weniger als ſechs Zimmer. Man hat es in den Schatten geſtellt, denn ſein Eiſenblechdach würde es unter den Strahlen der glühenden Sonne Capreras unbewohnbar machen. Es iſt übrigens die Rede davon, es mit einem Strohdache zu bedecken. Augenblicklich iſt man mit der Vollendung eines kleinen, aus unbehaunten Steinen gebauten Hauſes beſchäftigt, welches an das wirklich ungenügende Hauptgebäude anſchließt. Garibaldi hat die nöthigen Steine ſaſt alle ſelbſt gebrochen. Kürzlich hat ein Sturm beinahe ſämmtliche Fenſterſcheiben zerbrochen; man hat ſie mit Papierſtreifen ausgebeſſert, was gerade nicht fürſtlich ausſieht. Fortwährend kommen Kiſten voll Vorräthe und Geſchenke an. Die Vorräthe ſind am willkommenſten; denn die 3000 Fr. Rente, welche Garibaldi hat, würden zur Ernährung ſo vieler Perſonen nicht hinreichen. Es ſind durchſchnittlich täglich funfzehn Perſonen auf Caprera zu ſpeiſen. Garibaldi ſchickt Niemand fort; ſeine Gaſtfreundschaft iſt unerſchöpflich.

Eine eigenthümliche Genoffenſchaft iſt in Neapel entſtanden: ein Verein zum gegenseitigen Schutze gegen Banditen, der ſich über das ganze Land ausbreitet. Auch hier ſcheint die Selbſthülfe das Beſte zu ſein.

Die Rathhausuhr

ging am 20. Januar um 8 Uhr Morgens
1 Minute 14 Secunden vor.